

■ Nachruf auf Roland Wehner

Nach schwerer Krankheit ist am 1. April dieses Jahres Prof. Dr. Roland Wehner verstorben. Roland Wehner wurde am 17. April 1935 in Bonndorf im Schwarzwald geboren. Er studierte Physik an den Universitäten Freiburg und Wien. Nach einer experimentellen Diplomarbeit schloss er sich 1961 Heinz Bilz an und erlebte bei ihm die faszinierende Zeit mit, in der man durch die damals entwickelten optischen Spektroskopen und die inelastische Neutronenstreuung zu einem quantitativen Verständnis der Schwingungsmoden im Kristallgitter gelangte.

Nach seiner Promotion 1964 in Freiburg und drei weiteren Jahren als Assistent bei Bilz in Frankfurt wechselte Roland Wehner zu den RCA Laboratories nach Zürich und zeitweise nach Princeton. Sein Interesse galt der Rolle der Anharmonizität in der Gitterdynamik. In diesen Bereich gehört die mikroskopische Begründung der Phononen-Transporttheorie und ihre Anwendung auf die Kopplung von Licht an die Anregungen dielektrischer Festkörper. Auf diesen Grundlagen entstanden wichtige Arbeiten zum zentralen Peak im Brillouin-Spektrum solcher Materialien. Sein Opus Magnum jedoch ist das Kapitel G, *Dynamical theory of interacting phonon systems*, im Handbuch der Physik Bd. XXV/2d, in welchem er eine vollständige Viel-Teilchen-Theorie der wechselwirkenden Phononen auf der Grundlage von Funktional-Methoden entwickelt hat, eine Arbeit, die wohl immer noch den Stand der Wissenschaft auf diesem Gebiet darstellen dürfte.

Mit einer Vorläufer-Version des Handbuch-Bitrages habilitierte Roland Wehner sich 1975 an der ETH Zürich und folgte im selben Jahr einem Ruf an die Universität Münster, an der er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2000 lehrte und forschte. Ausgehend von seinen Arbeiten während der Züricher Zeit wurde er zur Theorie nichtlinearer Wellen und Solitonen geführt. Vor allem war er jedoch daran



Roland Wehner

interessiert, aus den theoretischen Konzepten zur Anharmonizität in der Gitterdynamik quantitative Aussagen zu gewinnen, die mit experimentellen Daten wie Lichtstreuung verglichen werden konnten. Das führte zu anharmonischen Erweiterungen gitterdynamischer Modelle und zu quantitativen Berechnungen der Zerfallszeiten akustischer Phononen.

In seiner fünfundzwanzigjährigen Zeit als Hochschullehrer in Münster hat Roland Wehner physikalische Forschung in beachtlicher Breite betrieben, zu der neben den vielen Aspekten der Gitterdynamik die Theorie des suprafluiden Heliums, Molekulardynamik-Simulationen zur Kondensation und Kristallisation und ein origineller Ansatz zur Berechnung der Zustandssumme des Ising-Modells gehörten. Roland Wehner verfolgte diese Themen mit seiner kleinen Gruppe von Mitarbeitern, für die er viel mehr als ein akademischer Lehrer war. Seine absolute Integrität, seine Bescheidenheit, das vollständige Fehlen von Arroganz und Eitelkeit und die menschliche Wärme, die er ausstrahlte, wirkten prägend auf seine Schüler. Dazu kam sein unerschütterlicher Humor; sein Lachen konnte die Wände des Instituts zum Wackeln bringen. Dieser Humor verband sich mit großer Ernsthaftigkeit, mit der er Physik betrieb und zu der er auch seine Mitarbeiter erzog. Seine hohen wissenschaftlichen Ansprüche zeigten

sich in seinem Verhältnis zum Publikationswesen. Er selbst veröffentlichte nur dann etwas, wenn er von der Qualität der zu publizierenden Resultate überzeugt war und die notwendige Reife im Verständnis des Forschungsgegenstandes erreicht hatte. Gegenbeispiele aus der Literatur kommentierte er mit den Worten: „Hier hat wieder jemand seinen Lernprozess publiziert.“

Roland Wehner besaß Originalität im besten Sinne des Wortes. Der berühmte Armbruststempel, den er in seiner Zeit in Zürich verwendete, um die Gleichungen in seinen Rechnungen zu kennzeichnen, die er mehrmals überprüft hatte und für deren Richtigkeit er zu bürgen bereit war, ist hierfür ein äußeres Zeichen. Er war ein engagierter Hochschullehrer, der in seinen Vorlesungen keine Klippe umschiffte; vielmehr ließ er seine Studenten und Mitarbeiter merken, dass hinter so manchem einfach erscheinenden Gegenstand ein weites Feld anspruchsvoller Probleme versteckt sein konnte. Seine sorgfältig ausgearbeiteten Vorlesungsmanuskripte wurden sehr geschätzt.

Trotz seiner schweren Krankheit nahm Roland Wehner am wissenschaftlichen Leben der Universität auch nach seiner Pensionierung teil, soweit ihm dies noch möglich war. Bis zuletzt hat er sich mit dem Ising-Modell befasst, einer Arbeit, die er nicht mehr zu Ende führen konnte. Daneben galt sein Interesse philosophischen Themen im Grenzgebiet von Naturwissenschaften und Theologie. Das große Leid, das Roland Wehner vor seinem viel zu frühen Tod ertragen musste, hat seine Freunde tief erschüttert. Die Tapferkeit und Energie, mit der er diese schwere Zeit ertragen und die Tatsache, dass er trotzdem seinen sprichwörtlichen Humor bis zuletzt nicht verloren hat, sind bewundernswert. Dabei war ihm die liebevolle und tatkräftige Fürsorge seiner Frau Ursula und seine feste Verwurzelung im christlichen Glauben eine Hilfe.

Claus Falter, Rudolf Klein,
Andreas Mayer und Dieter Strauch

Prof. Dr. Claus Falter, Universität Münster, Prof. Dr. Rudolf Klein, Universität Konstanz, Dr. Andreas Mayer, Siemens AG und Universität Regensburg, und Prof. Dr. Dieter Strauch, Universität Regensburg